

Deutsche Wacht.

Nr. 2.

Gitti, Sonntag, 4. Jänner 1903.

28. Jahrgang.

1903.

Wieder hat sich eine Ziffer an der Jahreszahl geändert. Ein Jahr ist wieder vorübergegangen und damit ein Zeitabschnitt, lang genug, um eine Fülle von Leid und Enttäuschungen zu bringen, aber: viel zu kurz, um einen wesentlichen Faktor zu spielen in dem Meer der Vergangenheit. Unter nicht günstigen Ausichten sind wir in das Jahr 1903 eingetreten. Eine schwere politische und wirtschaftliche Krisis lastete auf unserem Vaterlande, leidenschaftliche Parteikämpfe durchtobten das Land und heute sind wir um keinen Schritt weiter als am Sylvestereabend des Jahres 1901. Im Gegenteil stellen sich die Ausichten für das kommende Jahr: infolge des Stillstandes, bezw. des Leerlaufens der parlamentarischen Maschine noch viel schlechter als vor einem Jahre. Die ganze innere Lage in Oesterreich ist ein „Provisorium“, alles ist unklar und unentschieden und nach keiner Richtung bietet sich ein klarer Ausblick. Nicht einmal der Kampf um den ungarischen Ausgleich und was drum und dran hängt, will zum Abschlusse kommen, denn daß eine regelrechte parlamentarische Erledigung des Ausgleiches und des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn zu Stande komme, wagt kaum jemand mehr zu hoffen.

Sei denn, wie ihm wolle. Wir schreiben nun das Jahr 1903, jenes Jahr, das für unser Wirtschaftsleben von eminenter Wichtigkeit sein wird. Wir haben in diesem Jahre nicht nur den ungarischen Ausgleich, sondern auch die Handelsverträge mit den fremden Staaten abzuschließen und das zu einer Zeit, wo wir im eigenen Hause

Der klerikale Idealstaat.

Wo immer Klerikale beisammen sind, wird ein hohes Lied auf den unselig entschlafenen Kirchenstaat angestimmt und immer neue Kundgebungen für die Wiederrichtung desselben werden geboren, wenn eine ultramontane Heerschau stattfindet. Der Kirchenstaat wird dem Volke als ein zweites Kanaan vorgegaukelt, das von Milch und Honig floß und das wieder herzustellen des Schweißes der Besten wert wäre. Da muß es nicht unzweckmäßig sein, sich das bis zu den Sternen erhobene Reich ein wenig anzusehen. In der „Revue Blanche“ veröffentlicht der italienische Sozialpolitiker Nicotro über die Zustände im Kirchenstaate unmittelbar vor dessen Untergang einen Aufsatz, dem die „Frankf. Zig.“ Nachstehendes entnimmt:

„An der Spitze aller Verwaltungszweige stehen Priester, Bischöfe und Kardinal. Kardinal sind Minister der Finanzen, des Handels, des Unterrichts, der öffentlichen Arbeiten. Der Krieg allein macht eine Ausnahme, doch muß der Oberbefehlshaber, General Farina, der zugleich päpstlicher Kammerherr ist, jeden Abend die Uniform anziehen und in die Souane schlüpfen, um den Dienst in den Vorzimmer des Papstes zu tun. Alle Morgen wandern zehntausend Priester durch die Straßen Roms, die sich in ihre Bureaus begeben. Unter den 16 Kongregationen, die diesen Priesterstaat regieren, steht an erster Stelle die heilige Inquisition, die, ohne Gründe anzugeben, jeden Menschen auf Lebenszeit einsperren kann. Ein angeheuerter Bauer hat die Predigt durch ein Scherzwort unterbrochen; er bekommt sieben Jahre Gefängnis. Dr. Muccioli hat seine tote Kaze im Garten begraben; er kommt wegen Verspottung heiliger Zeremonien ins Gefängnis. Ein Wort,

selbst keine Ordnung haben. Die Tschechen kummert unser Jammerzustand nicht im mindesten, die Wohlfahrt von Millionen Staatsbürgern ist ihnen vollständig gleichgültig, ihre Gedanken hängen nur an Einem, und das ist die Wiederherstellung des „dreieinig Königreiches“. Die Regierung ist vollkommen machtlos dem Treiben der Tschechen gegenüber, sie wissen sich von starker Hand geschützt und bleiben, selbst wenn Oesterreich an den Rand des Abgrundes gebracht sein wird, dennoch die besten Patrioten. Wie weit es noch wird kommen müssen, bis diesem Spiel einmal ein energisches „Halt“ entgegengerufen wird, das wissen die Götter; näher wird aber dieser Zeitpunkt sicher gerückt, wenn einmal die Deutschen ihre gegenseitigen Anfeindungen aufgeben oder auf ein kleines Maß beschränken würden. Es müßte doch nicht mit guten Dingen zugehen, sollten die Deutschen mit ehrlichem und energischem Willen nicht im Stande sein, endlich einmal Ordnung im Hause zu schaffen. Möge im Jahre 1903 mehr Einigkeit unter den Deutschen herrschen, als im abgelaufenen Jahre!

Politische Rundschau.

Ein neuerlicher agrarischer Sieg. Die Kündigung des italienischen Handelsvertrages, welcher die dem österreichischen Weinbau so schwer schädigende Weinzollklausel enthält, ist seitens unserer Regierung erfolgt. Der Vertrag einschließlich der Weinzollklausel erlosch daher mit 31. Dezember 1903. Nun kommt der Vertrag mit Serbien an die Reihe. Auch dieser Vertrag muß sofort gekündigt werden, da derselbe die unsere Viehzucht und unseren Getreidebau ebenso schwer schädigenden

eine Gederde gegen Ablässe, Fegefeuer usw., und man ist ein Keger, der mit der Todesstrafe bedroht ist. Glücklich können sich diejenigen preisen, die bloß zu Gefängnisstrafen verurteilt werden, weil sie der Kegerlei nur verdächtig sind, ferner diejenigen, die heilige Bilder beschmutzen, die nicht alljährlich zur Beichte und Kommunion gehen, die Keger besuchen oder ihnen Geschenke machen, die israelitische Aerzte oder Hebammen beschäftigen, die Keger kennen und sie nicht anzeigen usw. Nur der Sohn ist nicht gehalten, seinen Vater zur Anzeige zu bringen; tut er es aber doch, so fallen ihm alle Güter des Vaters zu, die von der Inquisition konfisziert werden.

Was von den geistlichen Regierungsmännern zu denken, zu sagen und zu schreiben ist, das bestimmt die Kongregation des Index ganz klar. Ohne Erlaubnis des heiligen Offiziums darf nichts veröffentlicht werden. Wenn die kirchliche Behörde ihre Erlaubnis gegeben hat, muß auch noch die Erlaubnis des Polizei-Kommissärs eingeholt werden. Dann kann das Manuscript in die Druckerei wandern, aber wie viele Lücken und Striche weist es auf! Der öffentliche Unterricht ist in den Händen der Mönche; nicht ein einziger weltlicher Lehrer ist angestellt. Daher beträgt die Zahl der Analphabeten 90 Prozent. Die Bischöfe in den Provinzen haben unbeschränkte Macht und verfügen über alle Hilfsmittel des Landes. Sie haben ihre Gerichtshöfe und ihre Gefängnisse und urteilen über alle Angelegenheiten, die mit der Kirche oder mit geistlichen Personen in Beziehungen stehen, d. h. also über Alles. Der Bischof läßt die Leute einsperren, aber er ernährt sie nicht; sie müssen sich an ihre Angehörigen halten oder durch das Kerkergritter die Vorübergehenden anbetteln. Einige Jahre vor 1870 wurden mehrere junge Leute, die am Freitag einen

Grenzbegünstigungen enthält, wie dies durch die italienische Weinzollklausel bezüglich unseres Weinbaues zu beklagen ist.

Los von Rom in der Steiermark. Am 29. November wurde in Leibnitz eine evangelische Trauung vorgenommen. Die Braut war vorher übergetreten. Die rege Beteiligung der Bevölkerung an dieser Feier hat den Zorn der römischen Geistlichkeit aufs heftigste erregt. So sagte z. B. der Dechant in der Pfarrkirche am darauffolgenden Sonntag: „Was geht ihr hinunter in das Haus in der Au und nehmt dort den Hut ab? Das ist doch kein Gotteshaus! Da ist doch kein Gottesdienst!“

Los von Rom in Kärnten. Im Warndorfer Opitzlatte finden wir den folgenden Vermerk: Sonntag, den 9. November, wurde die ganze Gemeinde Treffen bei Villach feierlich dem göttlichen Herzen Jesu geweiht. Nur das göttliche Herz Jesu kann uns noch helfen, sonst wird bei uns alles protestantisch. — Wie passen hierzu die böhmischen Versicherungen der Römlinge, daß die Los von Rom-Bewegung verjumpt sei?

Das Schreckenregiment in Ungarn. Der Reichstagsabgeordnete Balafel, Mitglied der slowakischen Nationalitätenfraktion, wurde wegen Aufreizung gegen den Staat zu drei Monaten Staatsgefängnis und 300 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Magyaren verstehen es alle ungarländischen Nationen aufeinander anzuweisen. Heute heißt es Schrecken ohne Ende, demnächst wird es für die gewalttätige Politik der Magyaren ein Ende mit Schrecken geben.

Die Ansicht Prades. Abgeordneter Prade äußerte sich einem Ausholer gegenüber folgendermaßen: Solange die Tschechen ihre staatsrechtlichen Ideen nicht fallen lassen und zur Ueberzeugung kommen, daß die Einführung eines eigenen Staatsrechtes der Länder der böhmischen Krone mit einem Central-Landtage und einem Ministerium in Prag

Truthahn verspottet hatten, zu vier Wochen Gefängnis und einer schweren Geldstrafe verurteilt. Die Geldbußen steckt der Bischof ein; er trachtet deshalb, sie zu vermehren. Der Bischof von Casiano hat es 1840 bei Geldstrafe verboten, daß ein Mann eine Dame auf der Straße grüße, oder daß man einer verheirateten Dame ein Geschenk mache.

Die weltliche Justiz verhandelt hinter verschlossenen Türen und nicht einmal die Verteidiger werden zugelassen. Der Untersuchungsrichter kann ohne Weiteres jeden Zeugen einsperren, von dem er annimmt, daß er nicht die Wahrheit sage. Das Kriminalgericht besteht aus zwölf Prälaten, von denen jeder einen Beisitzer hat, der gewöhnlich ein Polizeibeamter ist. Den Vorsitz führt der Polizeipräsident und die Polizei hat überall das letzte Wort. Der Angeklagte hat nicht einmal die Wahl seines Verteidigers. Fünf junge Leute wurden wegen Beleidigung des Papstes zum Tode verurteilt; der eine ist noch minderjährig, der Gerichtshof läßt ihn aber trotzdem hinrichten, weil, wie es in dem Urteil heißt, „die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens den Täter als volljährig erscheinen läßt.“ Vier junge Leute haben am Jahrestage der römischen Republik ein Feuerwerk abgebrannt; jeder erhält 20 Jahre Gefängnis. Ein Bauer hat eine Hostie entweicht; das Vergehen wird für ein politisches erklärt und der Täter zum Tode verurteilt. Von 1849—1879 genügte die leiseste Kundgebung liberaler Gesinnung, um 20 Jahre Gefängnis einzubringen. Im Jahre 1850 veranstalteten die päpstlichen Untertanen, als Protest gegen den Fiskus, einen Ausstand der Raucher (im Kirchenstaat bestand das Tabaksmopol); die Polizei hielt die Spaziergänger an und zwang sie, zu rauchen; wer nicht Folge leistete, wurde eingesperrt. Auf dem Colonna-Platz verkaufte ein Junge Bündelchen;

den Bürgerkrieg hervorrufen müßte und natürlich auch die Auflösung Oesterreichs mit sich brächte, insoweit sind die Ausgleichsversuche vollständig vergeblich. Aus diesem Grunde sind die weiteren Verhandlungen zwecklos, und wir werden unseren Abgeordneten raten, daß sie nach dieser höhnischen Abgabe der Tische die Beischickung einer eventuellen Verständigungskonferenz dankend ablehnen.

Aus Stadt und Land.

Die Beerdigung des Altbürgermeisters Gustav Stiger.

Gustav Stiger hat nicht ohne Dank in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Cilli, das wirtschaftliche Wohl der ihm unterstellten Bürgerschaft in der aufopferndsten Weise wahrgenommen — der Dank und die aufrichtige Verehrung aller Cillier folgen ihm in das Grab nach. Cilli ehrt seine Toten, dies hat uns die massenhafte Beteiligung am Leichenbegängnis des allverehrten Altbürgermeisters bewiesen — fast ganz Cilli hatte sich am Friedhofe eingefunden um dem Unvergesslichen das letzte ehrende Geleite zu geben.

Am Neujahrstage senkte man den stillen Duder hinab und als die Schollen auf seinen Sarg niederrollten, da blieben nur wenige Augen trocken. Cilli gedenkt des edlen Mannes, der ein Leben voll rastloser, uneigennütziger Arbeit in den Dienst unseres Heimwesens gestellt hat, des muster-giltigen Bürgermeisters, der über die Betreuung der ihm anvertrauten Stadt selbst seinen kränklichen, erholungsbedürftigen Leib hintansetzte mit Wehmut und Trauer.

Eine letztwillige Verfügung des Verbliebenen bestimmte, daß seine sterbliche Hülle in der Friedhofshalle zu Eshret aufgebahrt und von dort zur ewigen Ruhe bestattet werde. Dichtgedrängte Scharen von Leidtragenden pilgerten schon zu früher Stunde an den sonst so stillen Ort, an dessen Eingang die bedeutungsvollen Worte stehen: „Hier endet Leid, Verfolgung und Klage!“ Ganz Cilli war auf den Beinen, um mit einem letzten Blick das enge Haus zu umfassen, das die sterblichen Reste des teuren Toten umschloß. Ein wahrer Berg von Kränzen türmte sich über dem Sarge auf, schwarz-rot-goldene Schleifen mit Worten der Anhänglichkeit und der Liebe fielen von ihm zur Erde nieder.

Es war mit Mühe verbunden, eine Fahrgelegenheit zum Friedhofe zu erlangen; schon am Vorabende waren alle öffentlichen und privaten Wagen vergeben. Man zählte an 100 Wagen, die ihren Weg zum Friedhof nahmen.

Um 3 Uhr, als es gelungen war, in die Massen etwas Ordnung zu bringen, setzte sich der Leichenzug in Bewegung, doch war es ganz unmöglich, in Reih und Glied einherzugehen, weil dies die zur Ruhestätte sich wälzende Volksmenge

ein Polizist verlangte von ihm ein Zündhölzchen, um sich seine Zigarre anzuzünden. Der Junge gab sie ihm nicht, er wurde verhaftet und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kirche hat, wie sie behauptet, Abscheu vor dem Blute; daher unterzeichnete der Papst kein Todesurteil und dieses enthielt bloß die Bemerkung: „Seine Heiligkeit haben geruht zu gestatten, daß Sie zum Tode verurteilt werden.“ Der Verurteilte legte seinen Kopf auf einen Block und der Henker zerschmetterte den Kopf mit einer Keule. Pius IX. führte die Guillotine ein, ließ aber die abgeschlagenen Köpfe für mehrere Stunden auf eine Pile stecken. Dieser Statthalter Christi ließ so viele Todesurteile vollstrecken, daß man zum Tode durch Erschießen greifen mußte. In Ancona wurden 1850 an einem einzigen Morgen neun Verurteilte erschossen und die nicht sofort tot waren, mit dem Bajonett erstochen. Als Pius IX. mit Hilfe Napoleons nach Rom zurückkehrte, nahm er an den Republikanern furchtbare Rache. In Ancona wurden 60, in Bologna sogar 180 hingerichtet; nimmt man die Hinrichtungen in Rom, Perugia, Forlì u. s. w. hinzu, so kann man sagen, daß im Kirchenstaat an jedem Tage eine Hinrichtung stattfand. Die Leichen der Hingerichteten wurden außerhalb der Friedhöfe in Ralk verscharrt.

Das Volk elend und unwissend, die Aristokratie frech und ausschweifend, der Klerus geldgierig und despotisch, Unsitlichkeit oben und unten, kein Handel und keine Industrie, wenn man nicht die unerschöpfte Ausbeutung des Aberglaubens als solche gelten lassen will, — das ist der Kirchenstaat.

Und diese Form soll wiedererstehen! —

nicht gestattete. Aus diesem Grunde war auch die Berichterstattung über die auswärtigen Teilnehmer an der Trauerfeierlichkeit ungemein erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht. Den Zug eröffnete die Feuerwehr der Stadt Cilli unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle mit umflorter Fahne und unter der Führerschaft des Wehrhauptmannes, Herrn Anton Eichberger, dann folgte der Veteranen-Verein unter Führung des Obmannes, Herrn Peter Derganz, ebenfalls mit umflorter Fahne, dann die beiden Cillier Gesangsvereine, „Cillier Männer-Gesangsverein“ und „Liederkränz“, der Turnverein, sämtliche mit umflorten Fahnen, weiters der deutsche Gewerbebund, der Verein deutscher Handelsangestellter und der deutschvölkische Arbeiterverein, zu deren Stiftern der Verbliebene gezählt hat.

Dem Sarge folgten nach den Verwandten die Gemeindevertretung der Stadt Cilli mit Herrn Bürgermeister Julius Rakusch und Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Gregor Jesenko an der Spitze, die Beamtschaft sämtlicher Behörden der Stadt, die Lehrkörper sämtlicher Unterrichtsanstalten, das Offizierskorps des hier garnisonierenden Bataillons des 87. Infanterie-Regiments, das Offizierskorps des Landwehr-Bataillons, die Kommandos der Gendarmerie und der Finanzwache, Landtagsabgeordneter Josef Lenko, Abordnungen vieler Städte und Märkte der Steiermark. So konnten wir feststellen: Abordnungen aus Graz, Marburg, Pettau, Luffer, Hohenegg, Weitenstein, Rann, Lichtenwald, Radkersburg, Wind-Feistritz, Windischgaraz, Sonobitz, St. Georgen a./S., Pölschach. Andere mögen unserem Blicke in der ungezählten Menge wohl entgangen sein.

Die Bevölkerung von Cilli selbst war in großer, überwältigender Zahl am Friedhof erschienen, um ihrem Gefühle der Trauer um den verlorenen Ehrenbürger, der dem Gemeinwesen solange in Treue und Ehren vorgestanden, Ausdruck zu verleihen.

Am offenen Grabe als der Sarg sich in die Grube niedergesenkt und der Geistliche das Gebet verrichtet hatte, stimmten die beiden Gesangsvereine einen ergreifenden weihewollen Trauerchor „Legte Treue“ an, ebenso intonierte die Musikkapelle ein zu Herzen gehendes Trauerlied. Mächtige Ergriffenheit lagerte über allen die an der Trauerfeier teilnahmen. So mancher mußte mit Gewalt die Tränen zurückdrängen, so manches Auge ward feucht, als man den innigst und allseits verehrten Mann in die kühle Erde bettete.

Stigers Verdienste um die Stadt können nicht in Vergessenheit geraten, von ihnen sprechen die ihn überlebenden Taten und von ihnen spricht für alle Zeiten die Stadtgeschichte. Die denkwürdige Sitzung vom 11. Oktober 1902, in der dem Verstorbenen die höchste Ehrung verliehen wurde, die ihm dankbarer Bürgersinn darbringen konnte, nämlich das Ehrenbürgerrecht, — sein höchstes und wertvollstes Ehrenzeichen — richtet ihm zum ewigen Gedenken ein Ehren Denkmal auf.

Aus Anlaß des Trauerfalles sind dem Bürgermeister Herrn Rakusch, dem Stadtkämmerer und der Familie eine große Anzahl von Beileidskundgebungen zugekommen, von denen wir, soweit sie uns bekannt wurden, nachstehende anführen:

Ich muß gestehen, daß mich dieser Todesfall sehr tief ergriffen hat und umso tiefer, als ich eben jetzt durch den Krankheitsfall meiner Frau in einer sehr trüben Stimmung bin. Hätte ich nicht diesen traurigen Zustand, so wäre ich trotz Neujahr unbedingt nach Cilli gekommen, um meinem getreuen Freunde die letzte Ehre zu erweisen; war doch er einer der wenigen noch lebenden Cillier, die mir persönlich näher gekommen sind. Steis treu bei der Sache, nicht stürmisch, aber zähe und gediegen in seinen Bestrebungen war er eine starke Säule deutschen Wesens und freier Gesinnung, auf welche sich ja allein die hervorragende Stellung unserer Volksgenossen im Unterlande stützt. Dabei hatte er warme Empfindung für die Menschen und gewann Aller Vertrauen; ich bin ihm im Herzen dankbar für die Freundschaft, die er mir geschenkt und so oft betätigt hat, und deshalb um so betrübter, daß ich seine irdische Hülle nicht nochmals sehen kann. Er hat das Irdische überstanden, das Schicksal hat ihm schwere Aufgaben gesetzt, wir können kaum ermessen, welchen Schmerz sein reiches Gemüt gelitten hat, er ist erlöst; aber er hinterläßt ein gutes Andenken und die noch da sind, werden dasselbe am besten ehren, wenn sie in seinem Sinne weiter wirken. In Trauer Dr. Foregger.

Mit tiefem Bedauern habe ich die Todesnachricht Ihres Altbürgermeisters vernommen und bin von dessen Hinscheiden erschüttert. Habe ich ja doch das Glück gehabt, zu seinen persönlichen

Freunden zu zählen und seit meiner Jugendzeit mit der Familie im freundschaftlichen Familienverkehre gestanden zu sein und noch zu stehen. Ich bitte daher mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid zu dem schweren Verluste entgegennehmen zu wollen. Leider ist es mir unmöglich, der Leichenfeier, wie ich es gerne getan hätte, beizuwohnen, da mein Gesundheitszustand eine Reise zu unternehmen verbietet. Genehmigen den Ausdruck vollster Hochachtung, mit der ich mich zeichne als des sehr geehrten Gemeindeausschusses ganz ergebener Dr. Gustav Kokoschinegg.

Tief ergriffen durch die Nachricht, daß Ihr verdienstvoller Altbürgermeister Herr G. Stiger aus dem Leben geschieden ist, kann ich nicht umhin meinem tiefen Bedauern Ausdruck zu geben, daß Cilli einen so wackeren Bürger, wir Alle einen so strengen deutschen Mann verloren haben. Leider bin ich durch meine Unpäßlichkeit verhindert, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen. Mit vollster Hochachtung und treudeutschem Gruße Ihr ergebener Nagy.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, aus Anlaß des tief beklagenswerten Hinscheidens Ihres verdienstvollen Amtsvorgängers, des unvergesslichen Gustav Stiger, den Ausdruck des innigsten Mitgeföhls eines treuen Cilliers. Joh. N. Castelliz, Oberlandesgerichtsrat i. R.

Von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Freundes Stiger jeben erit verständigt und außer Stande, denselben zur letzten Ruhestätte zu begleiten, spricht der Gemeinde Cilli das wärmste Beileid aus Stallner.

Zu dem herben Verlust, welchen die stramme deutsche Stadt Cilli durch das Ableben eines ihrer besten und strammsten Mitglieder erlitten, kondoliert Walz, Wartberg (Märzthal).

Erschüttert durch die Todesnachricht des verdienten Altbürgermeisters Stiger versichert die Schwesterstadt der innigsten Teilnahme des Pettauer Gemeinderates Bürgermeister Dr. n i g.

Im Namen der Stadtgemeinde Marburg spreche ich der Stadtgemeinde Cilli das tiefste und aufrichtigste Beileid über den schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres verdienstvollen Altbürgermeisters erlitten, aus. Leider verhinderte mich ein vormittags ausgebrochener Brand, zur Leichenfeier zu kommen. Schmiderer, Bürgermeister.

Cilli hat durch den Tod Stigers einen unersehbaren Verlust erlitten! Ich traure mit und erlaube mir, Ihnen und der Stadt Cilli mein tiefempfundenes Beileid auszusprechen. Hochachtend Dr. Kamnitzer, Radkersburg.

Anlässlich des Ablebens des verdienstvollen Herrn Altbürgermeisters spricht die innigste Teilnahme aus das Offizierskorps Nr. 87 in Pola.

Anlässlich des Ablebens des hochverdienten Altbürgermeisters und Ehrenbürgers Herrn Gustav Stiger spricht die Gemeindevertretung Radkersburg das tiefste Beileid aus. Der Bürgermeister.

Der Stadt mein aufrichtigstes Beileid. Krieshuber, Graz.

Im Namen der Vertretung der Stadtgemeinde Leoben spreche ich innigstes Beileid anlässlich des Hinscheidens des hochverehrten Herrn Gustav Stiger, gewesenen Bürgermeister der Stadt Cilli, aus. Der Bürgermeister Dr. Franz Buchmüller.

Anlässlich des Todes Ihres geschätzten Ehrenbürgers, des Herrn Gustav Stiger, erlaube ich mir das tiefste Beileid auszudrücken. Hochachtungsvoll Franz Sondorf, Weiz.

Als ein treuer Freund der Stadt Cilli bitte ich Sie, den Ausdruck wärmster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens des edlen Mitbürgers Stiger entgegenzunehmen. Dr. Suppan, Leoben.

Weitere Beileidsbezeugungen lagen vor seitens des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Deschatta, dann des hier garnisonierenden Bataillons des 87. Infanterie-Regiments durch Herrn Oberstleutnant Mannsbirt, der Bezirkshauptmannschaft durch die Oberkommissäre Edler v. Lehmann und Walter Graf Attems, der Staatsanwaltschaft Cilli durch Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer, der Berg- und Hüttenverwaltung Cilli, des k. k. Revierbergamts Cilli, des Hofrates Heinrich Graf Attems, des deutschen nationalen Vereins für Oesterreich u. a. m.

Zahlreiche Kränzchen waren als letzte Liebesgaben eingelangt u. zw. vom Gemeindeausschusse, von den Beamten des Stadtkämmerers, dem Ausschusse der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, dem Deutschen Verein, dem Kasinoverein, dem Turnverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Deutschen Gewerbebund, dem Radfahrerverein, dem Verschönerungsverein, der Genossenschaft der Gastwirte, Verein deutsches Studentenheim, Vorstand des Handels-

gnemiums, die Angestellten des Verbliebenen, dem Offizierskorps des 2./26. Landwehr-Bataillons, von denen deutschvölkischen Arbeitern, von den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, von der Landwirtschaftlichen Filiale Gillsi sowie von den Familien: Dr. Foregger, Baron Apfaltrern, Julius Kalusch, von Söselth, Dula-Presburg, Jangger-Lichtenegger, Ballos, Wehrhan, Dr. Schurbi, Amalie Krainz, Eßl, Rauscher, Viktor Schwab, Albert Stiger-Wind, Freistitz, Dr. Ernst Krauslag-Marburg, Rasch, Malesch, Mosmann, Zunder, von Kaiserfeld, Molitini, Kleinschegg-Radkersburg, Schwab-Pettau, Färst-Pettau, Ida Wolan, Moriz Stallner, Hermine Stallner, Prosinagg, Hauptmann Breindl, Oberleutnant Kleinschegg, Hans Woschnagg, Megri, und vielen anderen.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 4. Jänner, vormittags 10 Uhr, findet ein öffentlicher Gottesdienst in Gillsi, nachmittags halb 5 Uhr ein solcher in Weitenstein statt. Ebenso wird am 6. Jänner ein öffentlicher Gottesdienst in unserer Stadt veranstaltet werden. Am Freitag den 9. d. M. versammeln sich die Mitglieder der evangelischen Gemeinde und ihre Freunde zu einem Familienabend in Terschels Saal, wobei Herr Pfarrer May und Herr Pfarrer Kroyer Vorträge halten werden. Am Sonntag den 11. d. M. findet nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal eine Versammlung sämtlicher evangelischer Glaubensgenossen statt, wobei über die Kirchenbaufrage entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Wir laden jetzt schon dazu ein.

Spende für die Stadtfarmen. Statt eines Gedächtnisses für seinen unvergessenen Freund Eduard Stiger spendete der Herr Oberpostverwalter Alois Koweiudl für die Stadtfarmen 100 Kronen, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Telegraphen- und Telefonverkehr in Gillsi pro 1902. Im abgelaufenen Jahre wurden bei dieser hiesigen Staatstelegraphenstation abgegeben 155.218, eingelangt sind 16.395, umtelegraphiert wurden 20.582, zusammen 52.195 Stück Telegramme. Im selben Zeitraum wurden durch die hiesige öffentliche Fernsprechkstelle der interurbanen Telefonlinie Wien-Triest 483 Gespräche vermittelt, und zwar in der Richtung nach und von Wien 238, Graz 157, Marburg 6, Laibach 41 und Triest 41.

Musikverein Gillsi. Wie bereits aus dem Bericht über die letzte Vollversammlung zu entnehmen war, fand am 19. Dezember des abgelaufenen Jahres die erste öffentlich: Fögling-Ausführung im Schuljahre 1902—1903 im großen Kasino-Saale statt. Selbstverständlich können wir uns auf eine Beschreibung der einzelnen zu Gehör gebrachten Stücke und deren Wiedergabe nicht einlassen und würde dies dem Zwecke dieser Veranstaltung kaum entsprechen. Diese geht dahin, den Angehörigen der Föglinge und allen Freunden der Musikschule Gelegenheit zu bieten, von der Unterrichtsweise und deren Erfolgen durch unmittelbare Wahrnehmung sich Kenntnis zu verschaffen. Demgemäß ist auch das gebotene Bild ein eigenartiges; hier: Däumlinge mit selbstbewußter Pose, kühner Vortragsführung, hübscher Handhaltung, dort vorgeschrittenere Jünger der Kunst, in Vortrag und Technik ernstes, zielbewußtes Studium erkennen lassend. Und doch war das Ganze ein Bild einheitlicher Tätigkeit, einheitlichen und intensiven Fleißes, — es bot uns das Resultat ernster Arbeit, eines tüchtigen musikalisch-pädagogischen Vorgehens, — das für jenen, der allen diesen Aufführungen beiwohnt, viel des Interessanten bietet und in ihm das beruhigende Gefühl aufkommen läßt, daß die den bewährten Lehrkräften Fräulein Friederike Spiller und den Herren Ludwig und Moriz Schachenhöfer anvertraute Musikschule keinen Vergleich mit anderen Musikschulen zu scheuen braucht und noch schönen Erfolgen entgegensteht. Das Bestreben der Vereinsleitung, für diese Schule das Öffentlichkeitsrecht zu erwerben, ist daher durchaus begründet.

Mit Sang und Klang ins neue Jahr, das ist der Wahlspruch des Männergesangsvereines „Liederfranz“, der die aus Anlaß des Ablebens des Altbürgermeisters Herrn Stiger verschobene Sylvestersfeier auf Donnerstag, den 6. d. Mts. überlegt hat. Der frische, belebende Hauch, der mit der vorzüglichen Leitung des Chorleiters Herrn Stahl durch den Verein geht, wie: nicht minder die gewählte und unterhaltungsreiche Vortragsordnung bieten die Gewähr, für einen genussreichen, höchst vergnügten Abend. Am Schlusse wird dem Tanzvergnügen gehuldigt, wohl

ein Grund mehr, die Unterhaltung gewißlich zu besuchen.

Sylvestersfeier des Kasinovereines. Die wegen des Trauerfalles Stiger verschobene Sylvestersfeier des Kasinovereines findet Montag den 5. d. Mts. abends in den Kasino-Räumlichkeiten statt. Der gesellige Abend wird eine große Anzahl von Festteilnehmern vereinigen, dafür sorgt nicht allein das gediegene Programm, sondern wohl auch der Umstand, daß sowie im Vorjahre auch heuer die Glücksgöttin ihr Spiel treiben wird.

Theaternachricht. Dienstag den 6. d. Mts. geht die französische Operette „Die Puppe“ über unsere Bühne. Das Stück hat vor 2 Jahren mit Frau Wolf-Seleky ungemein gefallen und zweifeln wir nicht, daß Fräulein Werk-Hutter uns als Alesia denselben Genuß zu schaffen vermag. — Die nächste Vorstellung bietet uns Sonntag der 11. d. Mts. mit der Operette „Der liebe Schatz“.

Konzert im Hotel Stadt Wien. Die rühmliche, neue Leitung, die das Hotel Stadt Wien in Herrn Otto Kuster erhalten hat, veranstaltet Sonntag abends 8 Uhr ein Konzert der vollständigen Gillsi Musikvereinskapselle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Schachenhöfer und zwar als Eröffnungskonzert. Küche und Keller haben unter der neuen Hotelvorstellung bereits besten Anklang gefunden und so steht denn zu erwarten, daß der Besuch dieser Veranstaltung ein recht günstiger sein wird.

Beförderung. Der im hiesigen Krankenhause in Verwendung stehende Hilfsbeamte Herr Franz Smarschan wurde zum Kanzlisten daselbst ernannt.

Das Wetter im Jänner 1903. Nach dem bewährten Zusammenstellungen von Richard Werfel in Berlin ist folgende Wetteranzeige für den Monat Jänner ausgegeben: Bis 4. trüb und kühl. Vom 5. ab stark zunehmende Kälte mit heftigen Schneestürmen. Die Kälte wird bei uns am 9. besonders stark sein, nach diesem werden wieder starke Schneefälle eintreten und es wird bis zum 15. wieder gelinder. Dann zunehmende Kälte mit Stürmen, welche vom 17. ab wieder gelinder werden und am 21. zu freundlichem Wetter übergehen, welches bis zum 24. sich fast vollständig geklärt hat; dann bis zum 31. schön, kühl, teilweise sehr gelindes Wetter.

Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark. Der Verbandsausschuß hat Satzungen für die Gründung von neuen Lokalvereinen ausgearbeitet. Diese Musterstatuten werden von der Verbandskanzlei in Graz, Albrechtgasse Nr. 1, über Verlangen unentgeltlich zugesendet.

Tragsfähigkeit des Eises. Wenn das Eis eine Stärke von 4 Zentimeter besitzt, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes mittlerer Schwere, bis 8 Zentimeter ist es für Infanterie in Reih und Glied passierbar, bei 11 bis 16 Zentimeter für Kavallerie und leichte Geschütze, bei 40 Zentimeter und darüber widersteht es dem Drucke der schwersten Lasten.

Die Zustände im Marburger Priesterhause erfahren eine Beleuchtung durch den „Süd. Nord“, der schreibt: „Im Marburger Priesterhause herrscht heuer eine ordentliche Revolution. Die Herren Theologen sind mit dem von ihnen erwählten Stande nicht zufrieden und verschwinden lieber in die Freiheit, wenn ihnen nur eine kleine Gelegenheit gegeben wird. Natürlich, der Herr Vorsteher macht deswegen ein laßes Gesicht und wundert sich, daß sie, hauptsächlich die vom ersten Jahrgange, fortgehen, weil sie ja ein glänzendes Beispiel an den „alten Herren“ haben, welche allen Leidenschaften hundertmal mehr unterworfen sind als gewöhnliche Leute. Das weiß natürlich der Direktor selbst, der anfangs dieses Jahres von der Kanzel herab den versammelten Theologen, besonders jenen des ersten Jahrganges, es selbst sagte, daß schon so manche Sachen im Seminar vorgekommen sind. Die Herren Theologen haben die angestellten Köchinnen geküßt, was bei den dortigen Umständen nicht schwer ist. Theologen haben sich auf Tod und Leben durchgeprügelt, so daß der Direktor schon in großer Sorge war und die Polizei zur Hilfe holen mußte. Erst dem energischen Eingreifen der Sicherheitswache gelang es, dem furchtbaren Kampfe Einhalt zu tun.“ Das ist ja ein wahrer Orgelkessel ungeheurer Leidenschaften! Wie könne Leute, die eine solche Schule durchmachten, Lehrmeister der christlichen Friedfertigkeit sein?

Der Conductor. Von diesem offiziellen Courbuch ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer

an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung N. v. Waldheim in Wien.

Ein Tabak-Hauptverlag zu vergeben. Am 20. Jänner 1903, 11 Uhr vormittags, findet bei der k. k. Finanz-Bezirksdirektion Marburg die Konkurrenzverhandlung wegen Wiederbesetzung des Tabak-Hauptverlages in Windischgraz statt. Die bezüglichen Offerte sind bis zum bezeichneten Termine bei dem Vorstände der k. k. Finanz-Bezirksdirektion Marburg versiegelt zu überreichen. Das Badium beträgt 370 Kronen.

Schaubühne. Im bunten Rock. Zwei Edle, Schönan und Schlicht, innig gefest, haben mit dem „Bunten Rock“ auch für unseren Direktor ein Kassenstück geschaffen, denn das Haus wies letzten Donnerstag einen erfreulichen Besuch auf. Das Stück stellt zwar nur eine Konzession an das Unterhaltungsbedürfnis dar, wie es schließlich von einem Lustspiel, und noch dazu einem Schönan'schen, nicht anders zu erwarten war, ist aber in seiner Art recht gut und wurde auch bei uns recht beifällig aufgenommen. Der Schlüssel zu dem ganzen Stück ist der, daß eine reiche Amerikanerin dem Zauber des bunten Rockes, der sich ihr in der Gestalt eines preußischen Leutnants nähert, unterliegt. Die reiche Missis Anny Clarkson wurde von Frä. Elise Müller mit verblüffender Schärfe gegeben. Es gibt zwar keine alleinseigmachende Auffassung ihrer Rolle, allein wir halten das kraftvolle Hervortretenlassen ihrer Persönlichkeit in Ton und Berbe, das für die reichen, selbstbewußten Amerikanerinnen so charakteristisch ist, für das Treffendste. Sie muß einfach etwas überlaut sein. Die Aussprache des Deutschen klingt bei Missis Clarkson etwas befremdend, Frä. Müller verstand mit Meisterhaftigkeit hierin die spezifisch amerikanische Klangherbe festzuhalten, was ihr umso mehr als hohes Verdienst angerechnet werden muß, als die Dame, wie wir erfahren, des Englischen nicht mächtig ist, also viel Fleiß und Eifer auf die richtige Aussprache verwenden mußte. Ihre Aufgabe war keine leichte, nicht nur, daß sie verschiedene Mißlaute auf englische Art auszusprechen hatte, mußte sie auch den Klang der Selbstlaute entsprechend färben. Nur weitgehendste Übung vermochte es dahin zu bringen, die Worte gleichsam hervorsprudeln und dabei dennoch getreulich die fremde Aussprache zu wahren. Frä. Müller hat sich als strebsame Künstlerin erwiesen, die es verstanden hat, rauschenden Erfolg zu zwingen. Herr Reifner gab uns einen schneidigen und forschenden Leutnant, der auch wohl unwiderstehlich genug war, um als Herzensknicker glaubhaft zu erscheinen. Der Darsteller kann nichts dafür, daß der Dichter in dem Leutnant wohl einen Heiratskandidaten, nicht aber auch einen Liebhaber geschaffen. Herr Oschmar Lang hatte als Wiedebrecht eine Rolle, von Karikaturen strotzend. Er war in seinem Element, er konnte unterhalten. Dem angenehmen Spiel des Herrn Lang kommt die Sprache seiner Augen zu statten, die verständlich seine Geberden begleitet. Herr Bachmann gab die Jünglingsgestalt des jungen Wiedebrecht mit viel Geschick. Man merkt es Herrn Bachmann an, daß er in die Schule der Aesthetik der Körperbewegungen gegangen ist, seine Bewegungen geschehen mit einer natürlichen Ungezwungenheit. Frä. v. Effner atmete als Betty von Hohenegg sprühendes Leben. Anmutiges Gepolde und Lächeln von ihren Lippen und wirkt in seiner Frische wie Morgenluft im Frühling. v. Gollwisch, der Affessor, der in seinem Busen alle möglichen Pläne wälzt, erfährt durch Herrn Otmar eine gelungene Wiedergabe. Ton und Geberde stimmen mit der Erfindung überein. Jeanette (Frä. Hirt) sprach das Französische allerliebst. Auch der übrigen Darsteller, so vor allem der Herren Rosen und Walzer, sowie der Damen de Doan, Lang und Gärtner, muß mit Anerkennung gedacht werden. — Ein unbedeutendes Vorkommnis hat der geschäftigen Frau Jaman den Stoff zu dem Gerüchte geliefert, daß an dem Abende Feuergefahr bestanden hätte. Das Ganze schrumpft aber auf die Tatsache zusammen, daß beim Anzünden einiger verloschener Lampen die Haare des Anzünders etwas versengt wurden. Daß jugendliche Köpfe Feuer fangen, soll doch kein so ungewöhnliches Ereignis sein!

Preis Schnapsen (66) im Vayerhof. Montag, den 5. d. Mts., veranstaltet Herr Sanwirt Johann Fichter im Vayerhof ein Preiswettspiel in dem in Gillsi so beliebten Schnapsen. Nähere Auskünfte über die Bedingungen und die Art des Wett-

kampfes werden bis zum Spielabende in der genannten Gastwirtschaft erteilt.

Südmark. (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3.) Unterstüßungen haben erhalten: eine Gewerbeverein in Rärnten 200 K. (Darlehen), der Musikverein in Pettau für seine Musikschule 200, die Schule in Boberich bei Marburg 100, mehrere bedrängte Volksgenossen kleinere Unterstüßungen im Gesamtbetrage von 250 K., die Schulen zu St. Egidii, Sonobitz und Mann in Steiermark und jene zu St. Jakob bei Bozen und Lusern in Südtirol Weihnachtsgaben im Gesamtbetrage von 250 K. Spenden haben gesandt: Ortsgr. Hallein 29.82 (davon a. d. Sammelbüchsen 19.82), Ortsgr. Sautrandsdorf 10.70 (davon a. d. Sammelbüchsen 8.10), Männerortsgr. Jansbrunn (Ertrag des Maifestes) 52.14, Ortsgruppe Lamskog (a. d. Sammelbüchsen) 7.64, Männerortsgr. Klagenfurt 90 (davon a. d. Sammelbüchsen 40), Ortsgr. Friedberg (a. d. Sammelbüchsen) 15.29, Ortsgr. Aggsbach 3, Bismarck-Lich in Wien (f. d. Weihnachtsbeilebung) 10, Eduard Schmayer in Unterbergen 10, Ortsgr. Wimpasing 196.70 (davon a. d. Sammelbüchsen 17.90), Ortsgr. Pongau (Bischhofshofen) 99, Ortsgr. Radkersburg (von d. Lichgesellschaft in Sams Gasthaufe) 12, Ortsgr. Eisenkappel (a. d. Sammelbüchsen) 62.48, Ortsgr. Völckermarkt (von d. Lichgesellschaft Randuth) 5.90, Ortsgr. St. Stephan a. d. Gail (Ertrag d. Zulfestes) 35.39, Ortsgr. Wiener-Neustadt 68.32 (Tafelrunde Deutsche Treue 49.32, Schwarz und Schüder 3, a. d. Sammelbüchsen 16), Handelsschule des H. Dr. Julius Fink in Graz (a. d. Sammelbüchsen 15.52, R. Voß, Ingenieur d. Rombacher Hüttenwerkes 3.27, Joh. Korofchik in Mureck (Vermächtnis) 20 K. Gründer: Dr. Duofar Berzé in Graz (50 K.), Dr. Richard Marek in Graz (50 K. 27 h).

Radkersburg. Der städt. Verwaltersposten gelangt hierorts mit 1. März 1903 zur Beilehung. Die Gesuche sind bis 15. Jänner 1903 beim Stadtamte einzureichen. Die näheren Bedingungen sind in der Beamtenzeitung nachzulesen.

Aus dem „Grazr Amtsblatt.“ Fahrnisseversteigerung in Schönstein im Geschäftslokale des Johann Roncan am 21. und 22. d. R. l. Bezirksgericht Schönstein. — Versteigerung der Liegenschaften E.-Z. 54 der R.-G. Stermez und E.-Z. 88 der R.-G. Stoinosello samt Fahrnissen am 26. d. R. l. Bezirksgericht Rohitsch. — Taglaßung zum Konkurse der Maria Windisch am 5. Jänner 1903. R. l. Bezirksgericht Luffer. — Beendigung des Konkurses über die Verlassenschaft des Hermann Kapus. R. l. Kreisgericht Cilli.

Grazr Theater. Es war für mich sehr interessant, zwei musikalische Werke, die ganz unvergleichlich „Feimatskunst“ repräsentieren, ganz kurz hintereinander zu genießen: Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut“ und Humperdinck's Märchenpiel „Hänsel und Gretel“. Wahrlich, lange bevor jen's Schlagwort geprägt worden war, bewiesen diese zwei Männer die Trefflichkeit jener Theorie. Smetana's „Die verkaufte Braut“, die dem Grazer Theaterpublikum am Weihnachtstage als hochwillkommenes Geschenk geboten wurde, ist ein Meisterwerk; ganz nationale Kunst, obgleich die Ahnen dieser Musik nicht zu verkennen sind; das ist eben die That des Künstlers, daß er die bisher geschaffene Kunst in sich aufnimmt und verbaut und aus seinem Temperamente heraus neu gebärt. Von Plagiat ist hiebei nicht die Rede. Schon das Vorspiel ist aus dem Geiste Mozarts geboren, und doch ganz Smetana. Eine Fülle der reizendsten, in sich abgeschlossenen Melodien ist über das Werk ausgestreut; Humor und Komik herrschen vor; hie und da streift das Lustspiel schon an die Posse; das erniedrigt das Werk aber nicht; für den musikalischen Feinschmecker ist ebenso viel da wie für den Laien; beide werden entzückt das Werk genießen. Einzelne Brachnummern zu nennen, fällt schwer. Die Tänze, die reichlich geboten werden, zeichnen sich durch besondere Rhythmus aus; von verblüffender Wirkung sind die echt national gefärbten Chore, musikalisch ganz einfach wunderbar das Quittet im dritten Akte, lieblich und zart die Liebesduette, zierlich und artig das Tanzliedchen, mit dem Wenzel das Tanzen beigebracht werden soll, grotesk-komisch die Stotterarien Wenzels. Das Textbuch ist geschickt gemacht, lustig erheiternd, komisch, ohne an das grenzenlose Dumme, wie man es leider so oft in komischen Opern findet, zu streifen. Die Aufführung ist flott und elegant. Frä. W a r n a y bewährte sich auch hier als sympathische, sehr natürliche Künstlerin mit einer für diese arten Vieder besonders geeigneten Stimme, einen trefflichen Partner fand sie in Herrn R o s s, Herr K r e t s c h m e r sorgte in ausgiebiger Weise

für Komik, die Basse Nessler und Litter, sowie auch die übrigen taten ebenfalls ihre Pflicht, — und so ward es ein Abend reinster Freude. Und zwei Tage später hörte ich wieder das entzückende „Hänsel und Gretel“; so verschieden von jenem Werk, und das Gefühl des Genießenden dasselbe: künstlerischer Hochgenuss. Man sieht, es muß nur ein ganzer Kerl dazu kommen, dann wird etwas daraus. Das Ausstattungstück „Die letzten Tage von Pompeji“ muß seine ersten Tage der Aufführung auch schon zu den letzten zählen, daher ein weiterer Bericht überflüssig ist. W. R.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Einfluß des Rauchens auf Kinder. Auf einem ärztlichen Kongreß in Philadelphia wurden kürzlich die Resultate über das Rauchen bei Kindern veröffentlicht, zu denen ein bekannter Arzt im Laufe der Jahre gelangt ist. 38 Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren waren ihm zur Beobachtung anvertraut worden. Bei 25 zeigten sich verschiedene Störungen des Herzens, Verdauungsbeschwerden, Geistessträgheit und Sucht nach geistigen Getränken. Bei 13 ging der Puls unregelmäßig, bei 8 verminderten sich die roten Blutkörperchen, zwölf litten an häufigem Nasenbluten, 10 wurden von fortwährendem Niesen geplagt, 4 hatten Wunde, eiterige Mundhöhlen und bei einem zeigten sich Anfangssymptome von Schwindel durch Blutverschlechterung, die infolge des zu starken anhaltenden Rauchens entstanden war. Die besser genährten Kinder litten weniger. 11 hatten sechs Monate lang geraucht, 8 ein Jahr und 16 über zwei Jahre. 11 mußte der Arzt das Rauchen gebieterisch verbieten, 6 wurden innerhalb eines halben Jahres wieder vollständig hergestellt, die anderen innerhalb zwölf Monaten, doch blieben sie verhältnismäßig im Wachstum zurück.

Medizinischer Thee. Franz Wilhelms abführender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. l. Hoflieferant in Neuntirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Germania, Prag. Erwidere Heilgrüße zum Jahreswechsel mit treudeutschem Dank.

Tagesneuigkeiten.

In einem imposanten deutschen Postgebäude ist in der britischen Niederlassung in Schanghai, wie der „Standard“ von dort meldet, am 27. Dezember unter großen Feierlichkeiten der Grundstein gelegt worden.

Ausbreitung des alldeutschen Gedankens im Reich. Berliner „Deutsche Hochwacht“, das Organ des deutschen Volksbundes, erscheint vom 1. Jänner ab täglich. Wir begrüßen das stramm alldeutsche Tagblatt aufs wärmste.

Gerichtssaal.

Versuchte Entführung. Herr v. Mettriger läßt uns zu unserer diesbezüglichen Meldung die nachstehende Richtigstellung zu gehen: „Geehrte Redaktion! Mit Bezug auf den § 19 Pr.-G. ersuche ich höflich, in der nächsten oder zweinächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes, an derselben Stelle und mit denselben Lettern, folgende Berichtigung aufnehmen zu wollen: 1) Die Veröffentlichung in Nr. 103—104 Ihres Blattes, nach welcher die vom f. l. Kreisgericht in Cilli wegen Verbrechens der Entführung und Uebertretung nach § 320 St.-G. über mich verhängte Strafe von 4 Monaten schweren Kerkers seitens des f. l. Obersten Gerichtshofes als Kassationshofes auf 2 Monate herabgesetzt wurde, ist un wahr! 2) Wahr ist, daß ich vom f. l. Kassationshofe wegen Verbrechens der Entführung g ä n z l i c h

freigesprochen wurde, und die Verurteilung zu 2 Monaten Arrest nur wegen Uebertretung nach §§ 320 und 506 St.-G. erfolgte. — Mit bestem Dank ergebenst Kapitän Franz Edler v. Mettriger.

Diebische Fleischergehilfen.

Ein trauriges Bild der Korruption entwickelte sich heute vor dem Forum des hiesigen Erkenntnisgerichtes. 15 Personen, ein „Flecksleder“ mit seinen drei Söhnen und Tochter, mehrere junge Fleischergehilfen und ein hiesiger Wirtspächter, hatten sich vor dem obigen Gerichte wegen Gesellschaftsdiebstahles, gemeinen Diebstahles und Hehlerei zu verantworten. Es waren dies der 14jährige Fleischerlehrling Franz Filipić, der 19jährige Fleischergehilfe Rudolf Kopp, der 22jährige Matthias Pavalec, der 17jährige Fleischergehilfe Johann Pavalec, der 20jährige Fleischergehilfe Franz Pavalec, der 52jährige Flecksieder Matthias Pavalec, der 23jährige Fleischergehilfe Karl Bisečnik, sämtliche aus Cilli, der 32jährige Martin Hoinig aus Graz, der 27jährige Fleischergehilfe Anton Brilej aus Riehdorf, der 33 Jahre alte Darmputzer Jakob Sönsel aus Marburg, der 48jährige Wirtspächter Anton Jezernik aus Cilli, dessen Ehegattin Maria Jezernik, der 19 Jahre alte Fleischergehilfe Stefan Sönsel, die 24jährige Mathilde Sönsel, Darmputzergattin aus Marburg und die 41jährige Mathilde Pavalec, Flecksiedergattin aus Cilli. Die Verhandlung, welche unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Gregorin durchgeführt wurde, förderte folgendes zutage. In den letzten Jahren sind in der städtischen Schlachthalle zahlreiche Diebstähle verübt worden und erst im Sommer vorigen Jahres gelang es, die Täter zu eruiieren. So wurden dem Franz Pleščak Fleischwaren im Werte von 12 K 60 h, dem Josef Rebeuschel im Werte von 2 K 20 h, dem Josef Sella um 1 K 50 h, dem Martin Janzel um 1 K 20 h, dem Martin Karlošek um 10 K, dem Rudolf Umegg um 24 K, dem Franz Selak ein ganzes hinteres Ochsenviertel im Werte von 67 K 20 h, dem Martin Brečko um 6 K, dem Anton Birgmayer um 1 K 40 h, dem Ludwig Koffar um 3 K 40 h, dem Anton Skoberne um 3 K, dem Johann Grenka um 13 K, dem Jakob Leslošek um 2 K, dem Rebeuschel um 1 K 20 h, außerdem verschwand dem Franz Laßmann ein ganzes Kalb, welches aber offenbar vom Diebe zum Wegtransportieren zu gelegener Zeit versteckt, aufgefunden wurde. Bei einem dieser Fakte wurde Matthias Pavalec auf feischer Tat erappt. Der Genannte entlockte auch dem Florian Bayer unter dem Vorwande, Schweine einzukaufen, den Betrag von 10 K und dem Stefan Srošek ein Paar Schuhe und hatte damit seine aus Cilli beabsichtigte Flucht eingeleitet. Matthias Pavalec ist zwar dieser Fakte geständig, verantwortet sich aber mit Verfolgungswahnsinn; er hätte schon öfter Selbstmordversuche verübt, sei wegen Wahnsinns vom Militärdienste befreit worden und hätte auch in der Untersuchungshaft einen Selbstmordversuch verübt, was auch durch das Aufseherpersonal konstatiert wird. Durch diese Ertrappung des Matthias Pavalec auf frischer Tat wurde der Verdacht, diese Schlachthausdiebstähle verübt zu haben, auf die im zweifelhaften Rufe stehende Familie Pavalec und deren Freunde Sönsel gelenkt. Es wird ein sehr intimer Verkehr zwischen den Familien Pavalec und Sönsel nachgewiesen. Eine Reihe von Zeugen bestätigt, daß Sönsel und Pavalec stets viel Fleisch hatten und kochten, daß das Ritz des Umegg dort gebaden worden ist, daß sie sehr heimlich taten und daß die Pavalec unter verdächtigen Umständen Fleisch hinbrachten. Ferner geben die Zeugen Maria Medwed, Helena und Rosa Kovac an, daß Pavalec bzw. Sönsel ihnen wiederholt Fleisch abgegeben haben, daher Fleisch im Ueberflusse haben mußten, außerdem zeigten alle eifrig bei den schon genannten Gehlern Anton und Maria Jezernik. Auch wird durch Zeugen der auffallende Umstand bestätigt, daß Matthias Pavalec aus dem Arreste wiederholt Schreiben an die Jezerniks schickte. Es läßt sich also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Matthias Pavalec die Diebstähle im Schlachthause verübte und daß die Eheleute Pavalec und Sönsel — vielleicht auch Jezernik die Fehler waren. Daß aber die Jezernik die Fehler der von Filipić, Kopp, Hoinig und Franz Pavalec verübten Diebstähle waren, wird durch mehrere Zeugenaussagen erwiesen. Schwer geschädigt erscheint auch der Fleischermeister Franz Bollgruber. Zunächst verwendeten demselben sein Lehrling Filipić verschiedene Fleischstücke im Gesamtwerte von 23 K. Alle diese Fleischstücke schaffte Filipić zu den Wirtseuten Anton und Maria Jezernik, deren Wirtshaus gegenüber der Bollgruber'schen Fleischbank gelegen ist;

hieb bei nahm der Gehilfe Rudolf Kopp geständigermaßen als Diebsteuergeld teil. Weiters entwendete Filipić im Vereine mit Johann Pavalec dem Vollgruber: ein großes Süß Rinderbrust im Werte von 26 K. Beide Täter sind geständig. Ein anderer Gehilfen Vollgrubers Karl Bischof entwendete ihm in mehreren Angriffen Fleisch im Werte von zirka 60 K. Bischof gesteht nur ein Stück Geflügel im Werte von 5 K 60 h im Vereine mit dem Gehilfen Stefan Silenski gestohlen zu haben, leugnet aber die übrigen Diebstähle. Durch die Zeugin Maria Pichler wird aber nachgewiesen, daß Bischof seiner damaligen Geliebten Theresia Resec Kostbraten, Würste zc. gebracht habe; so bestätigt Franz Kopan, daß Karl Bischof und Stefan Silenski abends unter verdächtigen Umständen ein großes Paket heimlich weitrugen, das Fleisch enthalten haben muß und daß hinterher beide sich besprachen, wie viel sie dafür noch Geld zu erhalten haben. Auch Martin Hoinik entwendete dem Franz Vollgruber wiederholt Fleisch, Kostbraten, welche er sich bei Jezernik braten ließ. Hoinik gesteht diese Diebstähle, entschuldigt sich aber damit, daß die Kost bei dem Brotherrn angeblich eine schlechte war. Von allen übrigen ihnen zur Last gelegten Diebstählen wollen aber die Angeklagten nichts wissen. In der Nacht zum 22. März 1902 wurde beim Fleischermeister Anton Pleterški ein Einbruchdiebstahl verübt, der sowohl durch die Frechheit des Unternehmens, wie die Höhe der Schadensziffer allgemeines Aufsehen erregte. Es wurden dem Fleischermeister Anton Pleterški aus versperrter Fleischbank 17 Schinken zwei Schultern, 50 Würste und ein Vorhang im Gesamtwerte von 250. Kronen entwendet. Die Diebe wollten einen Einbruch markieren, dadurch, daß sie an der Türe kleine Beschädigungen vornahmen. Der Augenschein ergab jedoch, daß diese Beschädigungen mit der Öffnung der Türe nicht im Zusammenhange gebracht werden können und daß daher die Türe mit dem Schlüssel geöffnet werden mußte. Wie nun durch Anton Pleterški, Johann Pleterški und Michael Radaj bestätigt wird, hatte der Gehilfe des Pleterški, Anton Brilej, am Abende den Schlüssel abgezogen und Brilej war es auch, der in der Frühe ungewöhnlicher Weise die Fleischbank aufsperrte und den Diebstahl wahrnahm, weshalb der Verdacht der Täterschaft sich auf Brilej lenkte. Die Spur leitete auch hier wieder auf die Familie Pavalec. Die Zeugen Michael und Josefina Suppanz bestätigten bei Pavalec 7 Schinken und 12 Würste gesehen zu haben; Pavalec gibt aber nur drei Schinken zu, welche er in Marburg gekauft haben will: Brilej, sowie Pavalec leugnen jede Wissenschaft oder Betätigung an diesem Diebstahle. Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltsassistent Herr Dr. Hyschkevar von Rondenheim behnt die Anklage auf sämtliche Diebstähle aus und sucht den Tatbestand der Hehlerei sowie den des Gesellschaftsdiebstahles und den durch die Höhe des Betrages und die Fortsetzung bedingten verbrecherischen Tatbestand nachzuweisen. Die Verteidiger Dr. Prašovec und Dr. Brečko plaidieren für Freisprechung von den nicht eingestandenen Diebstählen und der Hehlerei und Behandlung der eingestandenen Diebstähle als Uebertretung. Der Gerichtshof verurteilt sodann den Franz Filipić wegen Uebertretung und versuchten Verbrechens des Diebstahles zu einem Monate schweren Kerker mit einer Feste, den Rudolph Kopp wegen Verbrechens zu zwei Monaten Kerker, den Matthias Pavalec sen., Matthias Pavalec jun. und Karl Bischof zu je einer Woche Arrest, den Johann Pavalec wegen versuchten Verbrechens zu sechs Wochen schweren Kerker, den Martin Hoinik zu 14tägigem Arrest und wegen Teilnehmung den Jakob Svendsen zu einer Woche, den Anton und die Maria Jezernik zu je fünf Tagen Arrest, die Matilde Pavalec zu 3 Tagen Arrest. Anton Brilej (Fall Pleterški) und Franz Pavalec werden freigesprochen.

Verstorbene im Monate Dezember 1902:

Marie Janzel, 4 Monate alt, Fleischerstochter, Darmkatarrh.
Josefa Blaznik, 4 Stunden alt, Näherinstochter, Lebensschwäche.
Josef Lustig, 4 Monate alt, Wirtshafterinsohn, Darmkatarrh.
Gustav Stiger, 54 J. a., Altbürgermeister und Handelsmann, Rippenfellentzündung und Leberschrumpfung.

Im allgemeinen Krankenhaus:

Josef Schriber, 52 J. a., Tagelöhner, Verbrennungen am ganzen Körper.

Marie Delenjak, 76 J. a., Ortsarmer, Altersschwäche.
Johann Kamnitzer, 66 J. alt, Einwohner, Herzmuskelerkrankung.
Simon Cokela, 58 J. alt, Knecht, Herzklappenfehler.
Agnes Frece, 67 J. alt, Magd, Herzklappenfehler.
Karoline Maner, 17 J. alt, Fabrikarbeiterstochter, Darmkatarrh.
Johann Dsinitsch, 59 J. alt, Einwohner, Darmkrebs.
Luzia Rožuh, 73 J. alt, Köchin, Herzfehler.
Franziska Cijau, 30 J. alt, Tagelöhnerin, Herzfehler.
Agnes Kraus, 73 J. alt, Schuhmacherswitwe, Brustdrüsenkrebs.
Margaretha Kohnik, 73 J. alt, Einwohnerin, Altersschwäche.
Matthäus Lafner, 67 J. alt, Tagelöhner, Lungenemphysem.
Josef Kopušar, 71 J. alt, Einwohner, Herzfehler.
Matthäus Puh, 53 J. alt, Winger, Gesichtskrebs.
Marie Predounik, 52 J. alt, Bergmannsgattin, bössartige Neubildung.
Markus Tavornik, 64 J. alt, Ortsarmer, Altersschwäche.
Franz Mejsosel, 66 J. alt, Tagelöhner, Blutvergiftung.

Vermischtes.

Kauf Mädchen! Aus Petersburg wird gemeldet: Laut Berichten der russischen Blätter aus Korea hat daselbst infolge der Mißernten der letzten Jahre der Verkauf von Frauen und Mädchen außerordentlich zugenommen. Der Verkauf erfolgt auf den Märkten oder direkt aus dem Elternhause. An den Markttagen ziehen die Verkäufer herum, welche zwei oder drei Mädchen vor sich her treiben und rufen: „Kaufet Mädchen! Schöne Mädchen! Billige Mädchen!“ Der Preis richtet sich nach dem Alter, nach dem Grade der körperlichen Entwicklung und nach der Schönheit. Ein Kind kostet 2½ Jen, ein Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren beiläufig 30 bis 40 Jen. Ein Jen ist ungefähr 5 Kronen. Reiche Kaufleute kaufen öfter die Mädchen armer Leute um einen billigen Preis, füttern sie eine Zeit lang, bis sie ein schönes Aussehen erlangen und verkaufen sie dann mit ansehnlichem Gewinne.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Ritterschen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect der Jürgensen'schen Privat-Klinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgensen'sche Privat-Klinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 2 Kronen. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargelegt ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommée genießt, versichert nur echte vom k. k. Münzamt punzierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Alle neue Süßfrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Routellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinschegg-Champagner zum Original-Preise empfohlen

Alois Walland, Rathausgasse.

Wilhelm's Kräutersaft seit vielen Jahren ein beliebter Hustensaft

1 Flasche K 2.50,

Postcolli = 6 Flaschen K 10

franco in jede österr.-ungar. Poststation, 7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker

k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Niederösterreich.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wonicht erhältlich, direkter Versandt.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige

Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wurde. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Staatl. geprüfte Lehrerin

erteilt Unterricht in Englisch, Französisch und Klavier.

Anzufragen bei: 7853

C. Almoslechner
Cilli. Bahnhofgasse Nr. 8.**Wohnung**7837
im 1. Stock, mit zwei Zimmern und Küche ist zu vergeben. Anzufragen: Gartengasse 19.**Betti Schocher**Maschinstrickerei
Franz Josef-Quai Nr. 3
empfiehlt sich zur Anfertigung von reizenden Kinderkleidchen, Unterröcken, Höschen, Sweaters, Damen-Jacken, Stutzen, Strümpfe, auch werden alle Arten Strümpfe auf das Billigste und Beste angestrickt. 7841**Die besten steirischen Selchwürste**liefert
W. Hauke, Schönstein
12 Stück um 2 K=1 fl.
En Detail in Cilli erhältlich bei:
7843 **Otto Kuster****Hustenleidender**
probire die Hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's 7647
Brust-Bonbons2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarthu. Verschleimung sind.
Dafür Angebotenes weise zurück! Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“** in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. **M. Hauser**, „Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl Hermann** in Markt Tüffer.


Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. Gewähr. Garantie
Hanns Konrad
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen)
Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik. Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5.25. Gute Silberkette fl. 1.20. Nickel-Rem.-Uhr fl. 1.75. Weinehrma ist mit dem T. Adler ausgezeichnet, befugt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsdiplome. 7400
Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

Trifailer Kohleerhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meter-zentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848Die Stückkohle mit K 1.72
„ Nusskohle „ K 1.40 } per 100 Kilogramm.


Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme d. Voreinsendung des Betrages
Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3 jähr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 7822
Bei Nichtkonvenienz Geld retour.
E. HOLZER
Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau, Stradom Nr. 18.
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

THEE MESSMER
ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreichbar. Messmer's Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner u. wird von Familie zu Familie weiter empfohlen.
Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60, K. 2.— bei:
Franz Zangger, 7617
Traun & Stiger in Cilli.

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entkastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenstärkenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gehemmt, d. e. Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsdepot in Cilli bei: **Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“**. In Marburg bei **Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“**. In Graz bei **F. Dinzl, „Adler-Apotheke“**, Hauptplatz 4.**Wichtig für Magenleidende!**

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Mariazeller)
Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 80 Heller. Doppelflaschen K 1.40.

In den Apotheken erhältlich. 758

Wo nicht erhältlich, versendet der Zentralversandt **C. Brady**, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, L. Fleischmarkt 1, gegen Vorherschendung von K 5.— sechs kleine Flaschen oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko.Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift **Brady** aufweisen.


Feinste • •
Franz.
Dessertkäse-Specialitäten
liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die
Vertreter gesucht • **Centralmolkerei Brünn**

Behörtl. aut. Civilgeometer**KARL HANTICH**
staatsgeprüfter Forst-wirt
MARBURGempfiehlt sich zu
verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.
Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock**, neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei. 7185**HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup.**Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 30 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.


Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: **O. Schwarzl & Co., M. Rauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil's Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantzo, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lautner & Zedner, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König's Erben, E. Laborsky, Mureck: E. Reich, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felsitz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rehal, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Gr'sswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager, Rann: H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kuschel. 7791****Epilepsi.**

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber, Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Rastatt a. N. 7477

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Loos. — Anträge an Ludwig Osterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 7792

Hunderttausende dankbare Mütter, denen es versagt blieb, ihre Lieblinge selbst zu stillen, verwöhnen und empfehlen als Ersatz für Muttermilch nichts anderes, als nur Knorrs Hafermehl als Zusatz zur Kuhmilch, welche nur genossen, trotz ihrer sonstigen guten Eigenschaften ihrer schweren Verdaulichkeit wegen nur selten im zarten Säuglingsalter vertrugen wird, und meistens zu schweren Darmstörungen die Veranlassung bildet. Im richtigen Verhältnis mit Knorrs Hafermehl gemischt, wird die Kuhmilch leicht verdaulich und besitzt nahezu den gleichen Nährwert wie die Muttermilch. Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich Knorrs Hafermehl und nehme nichts anderes.

Die evangelische Sprache. Die „Deutsche Ztg.“ (Berlin) veröffentlicht folgendes Bewerbungsgesuch eines polnischen Arbeiters aus Posen: „Wronke (Stadt in Posen), den 6. September 1902. Es ist in der Vakanzliste Nr. ... vom 12. November 1902 eine Aufseher Stelle freie, da ich biete Fleiß und Anstrengung, ob die Stelle schon besetzt ist, da ich Militär-Anwärter bin. Da ich die Stelle besetzen kann, Bewerber katholisch kenne ich der Evangelische und katholische Sprache und biete womöglich bald um Antwort. Hochachtungsvoll Nikolaus G.“ Bezeichnend ist besonders, daß der Bewerber nicht bloß die katholische, sondern auch die evangelische Sprache beherrschen will. — Katholisch ist polnisch; evangelisch ist deutsch.

Gegen die Obstruktion, die recht alt zu sein scheint, hat man in alten Zeiten viel radikalere Mittel angewendet als heute. Der im letzten Jahrhundert vor Christi lebende Geschichtsschreiber und Geograph Strabo berichtet nämlich in seiner Geographica IV 3,3 wo er über die Sitten der Kelten schreibt, folgendes: „Ein eigenartiges Verfahren beobachteten sie bei ihren Ratssitzungen. Wenn nämlich jemand gegen den Redner lärmte und ihn aus der Fassung bringt, so kommt ein Diener mit gezücktem Schwerte und befiehlt ihm drohend, zu schweigen. Hört derselbe mit seiner Störung nicht auf, so wiederholt der Diener zum zweiten- und dritt-mal seine Warnung. Zuletzt aber schneidet er ihm so viel von seinem Mantel ab, daß er den Rest desselben damit unbrauchbar macht.“ Das Mittel soll geholfen haben.

Le Sue, der berühmte Tibet- und China-Reisende, erzählt, wie die einfachen Chinesen sehen, welche Zeit es ist. Eines Tages, schreibt er, begegneten wir unterwegs einem Knaben, der einen Ochsen hütete; wir fragten ihn im Vorübergehen, ob es schon zwölf sei. Der Knabe sah nach der Sonne; aber diese war in dichte Wolken eingehüllt, so daß er bei dieser keinen Bescheid bekommen konnte. „Der Himmel ist voll Wolken“, sagte er, „aber warte einen Augenblick.“ Dann lief er in einen naheliegenden Bauernhof und kam eine Minute später mit einer Kage im Arme zurück. „Sieh“, sagte er, „es ist noch nicht zwölf“, und zeigte dabei das Auge der Kage, indem er das Augenlid in die Höhe zog. Erstaunt betrachteten wir den Knaben, aber es war augenscheinlich sein voller Ernst, und obgleich diese Operation der Kage unangenehm schien, war sie doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich recht verständlich, als ob es ihre eigentliche Beschäftigung wäre, Uhr zu sein. Als wir unsere Freunde trafen, war das Erste, was wir fragten, welche Bewandnis es mit der Kage habe. Sie wunderten sich über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Duzend Kagen aus der Nachbarschaft, um uns zu zeigen, daß die Uhren alle richtig gingen. Die Pupille des Kagenauges wird bis 12 Uhr mittags immer kleiner und erreicht um diese Zeit ihre größte Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, die senkrecht über das Auge gezogen ist; dann erweitert sie sich wieder, bis sie nach 12 Uhr die Form einer großen Kugel hat. Man versicherte uns, daß je es Kind in China eine große Fertigkeit habe, mit Hilfe von Kagenaugen die Zeit anzugeben. Auch wurden wir überwiesen, daß diese Uhren genau übereinstimmen und richtig gingen.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wiener Kunstgewerbe-Vereins-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 15. Jänner 1903 stattfindet.

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Graun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Gili erhältlich.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malz-Kaffee“, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



Rheumatismus Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen und garantierten Eucalyptus in den härtesten Fällen geheilt. Umfangreiche Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie 1600 unverändert eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben über erzielte Heilerfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei.

Ernst Hess, Klingental, Sachsen, Eucalyptus-Importeur. 7528

Zu haben in den General-Depots: Eger, Adler-Apotheke, Karl Kraus; Pilsen, Apotheke „zum weißen Einhorn“, Ed. Kaiser; Budweis, Engel's Apotheke; Wien I, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz, Apotheke „zum schwarzen Bären“, Math. Hofmann; Marburg a. d. Draa, Apotheke „zum Mohren“, Eduard Tabovsky; Villach, Kärnten, Kreisapothek, Friedrich Scholz Nachf., J. J. & Schneider; Alagenfurt, Kärnten, Engel-Apotheke; Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel“, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Bisioletto, Ponterosso; Brinn, Mähren, Apotheke „zum goldenen Adler“, Karl Sonntag, I. L. Hoflieferant; Wels, Ob. Oesterr., Apotheke „zum schwarzen Adler“, Karl Richter.



5626

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Anker“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902:
810 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Febr. 1902: 267½ Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der
Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der
Versicherung.

Vertreter in Cilli: 7872

August Pinter, Sparcasse-Beamter.

Amerikanische Veredlungen

der Sorten: Gutedel, Sylvaner, Welsch-
riessling, Muskateller, Burgunder, Mosler,
Portugieser etc. auf Unterlagen Solonis,
Potalis und Monticola, ferner: Schnitt- und
Wurzeln der Sorten: Portalis, Solonis,
Monticola, Aramon, Rupestris hat in
größerer Quantitäten abzugeben

Em. Mayr, Rebenschulen-Besitzer
Marburg a. D. (Steiermark.) 7684

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 7670



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpackten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln,
demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. ö. W. Bei Voreinsendung des
Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.



Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.
Nur echt, wenn jede Schachtel auf der
Rückseite mit unserer gesetzlich protocollierten Schutzmarke „Heil.
Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrier-
ten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
schrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 7590

Apothek zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.



Turbinen

für alle Verhältnisse.

Regulatoren

Patent Rüsck-Sendtnr.

Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

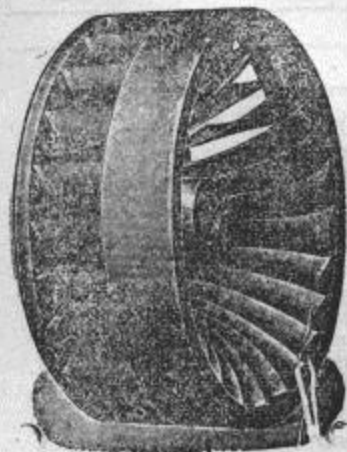
7009

•• kohlen sparend und rauchverzehrend. ••

J. Ig. Rüsck

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

• Dornbirn (Vorarlberg). •



Vertreter gesucht.



Große Schachtel
3 Kronen,
kleine Schachtel
2 Kronen,
als rekommandierte
Musterfendung
(franko) 45 Heller
mehr.

Brospette auf Ver-
langen gratis.

Zu haben in Dienst's
Adler-Apothek in
Graz, sowie in den
meisten Apotheken.

Hauptdepot:
Salvator-Apothek,
Preßburg.

En gros bei den Me-
dizinaldroguisten.

7830a

Görz, den 20. Oktober 1902.

B. I.

Das von Ihnen bezogene Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“
hat mir sehr gute Dienste geleistet, und fühle ich nach dessen Gebrauch schon
eine wesentliche Erleichterung meiner Beschwerden. — Da aber mein Leiden
veraltet und hartnäckig ist, will ich mit der Kur anhalten, und ersuche ich
Sie höflich, mir gefälligst für die beige-schlossenen Briefmarken eine große
Schachtel Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ franko als Muster-
fendung prompt zuzusenden. Hochachtungsvoll Josef Kovan, Bierdepositeur,
Görz, Via Rabatta 20.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres 50h Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und
Droguerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN i. E.

7722

Vorletzte
Woche

Haupttreffer
40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

empfiehlt: 7759

à 1 Krone

J. C. Mayer

Laibach.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Über 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Künstlich in den Apotheken in Flaschen zu ¼ Liter
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

In der Nacht

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden.

Telephon 835.

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte
im Atelier „Sophie“, Graz
Kaiser Josef-Platz 3.

Zur näheren Aufklärung diene, dass auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können.

7869

Vorzügliche Speisekartoffeln

per Schf K 1-20 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Ein 7883

Verkaufsgewölbe

Rathausgasse 19 (Jellenz'sches Haus), ist sofort zu vermieten. — Anzufragen bei

Friedrich Jakowitsch.

Kavierspieler

für **Tanzmusik** gesucht. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 7880

Gelegenheitskauf!!

Schön! deutsche Möbel, darunter 2 Betten, Kisten, 1 eleganter Waschtisch, 1 Schibtsch, 1 Dekorationsdivan, und 6 Stuhl sind wegen Abreise sofort zu verkaufen. Zu besichtigen von 2—5 Uhr bei **Risa Lehmann, „Grüne Wiese“, 1. Stock.** 7878

Wohnung

7877

mit einem Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör ist mit 1. Februar zu vermieten. — Dasselbst sind auch 8 Stück junge Kastanienbäume und 30 Meter zentner Heu abzugeben. Anfrage „Grüne Wiese.“

Wohnung

7875

hochparterre, mit vier parkettierten Zimmern und Zugehör, Gartenbenützung ist mit 1. April zu vermieten. Anzufragen Ringstrasse 7.

Ein Mann

sucht eine Anstellung als **Amtsdiener, Platzmeister oder Wirtschaftler**, kann sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen. Nachzufragen in der Verwaltung des Blattes. 7876

Plüss - Staufer - Kitt

in **Tuben und Gläsern** mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Moritz Rauch, Glashandlung in Cilli.** 7870

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an

7845

Franz Zangger in Cilli.

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harpen samt 3 Joch Grund ist um 6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer **Anton Vrecher, am Josefsberg bei Cilli Nr. 19.** 7813

Junger Kommis

der Spezerei- und Manufakturbranche, tüchtiger Verkäufer, findet Aufnahme mit 1. Februar 1903. Gleichzeitig wird ein

Lehrjunge

7883

aus gutem Hause aufgenommen. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Gasthaus

ist an ein Ehepaar auf Rechnung zu geben, eventuell zu verpachten. — Näheres in der Verwaltung des Blattes. 7884

E. Jemm's
altbewährte

Brustzeltchen

diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller.
7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy

Assekuranz-, Bilder-

Loos-Agenten, Kolporteurs und Personen jeden Standes können viel Geld ehrlich und ohne Risiko dauernd verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an **Maximilian Fischer & Co. München.**

Bau-Unternehmung Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Ufernutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jedler Umfanges.

Außerdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Betonrussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Akünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

7725

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

Danksagung.

Allen, die anlässlich des Todes unseres lieben Vaters,
des Herrn

Gustav Stiger

uns ihre Teilnahme bewiesen, und jenen, die ihn durch letzte Blumen-
grüße geehrt, sei hiemit herzlichster Dank gesagt.

Stiger. Negri.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreff-
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern-
der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe
„A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
atillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En. es: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 . . . K 184.37.703.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 . . . 33.37.497.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge
und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesell-
schaft (1848) . . . 405.27.367.—

Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft
5556 Polizzen über ein Kapital von . . . 50.98.267.—
ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat
„The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im
Betrage von

nom. Kronen 21.039.000.— 7275

bei dem k. k. Ministerial-Zahlannte in Wien hinterlegt.

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen
ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausfolgt durch
die General-Agentur in Laibach bei Herrn Guido Zschko.



Parket-, Linoleum- und
Weichholz-Polituren.

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil
flüssig und waschbar, von
hoh. Glanz u. lang. Dauer!

Färbige bes. für alte Böden sehr schön,
Wachs beim Bürsten entbehrlich.

Erfinder und alleiniger Erzeuger:
JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.

Erhältlich in der alleinigen Niederlage bei
August de Toma

Cilli, Grazerstrasse (Hotel Terscheck).

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Re-
paraturwerkstätte. — Reparatur aller fremde Fabrikate
werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie
gemacht, auch Vernickelung und Emailleirg. Grosses
Lager von Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen
und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc.
Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahr-
rädern zu den billigsten Preisen.

Vertreter:

Anton Neger
Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 1

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Er war verkleidet umhergeschlichen und hatte allerlei Wertfachen entwendet. Die Beute, welche er fortschickte, genügte aber noch nicht, um soviel Geld dafür zu lösen, als er brauchte, und doch getraute er sich, bei der Aufregung, die in der Stadt herrschte, jetzt nicht, das Wagnis zu wiederholen.

Seine Mutter billigte das Unternehmen und bot, ihm ihre Hilfe an, allein das erschreckte ihn nur. Mit ängstlichem Stammeln brachte er endlich die Bitte vor, sie möge die Stadt verlassen. Er würde sich dann wohler und sicherer fühlen und den Kopf höher halten können. Zu seiner freudigen Ueberraschung unterbrach sie ihn, als er noch weitere Gründe anführen wollte, und erklärte sich mit diesem Vorschlag ganz einverstanden. Sie sagte, es wäre ihr einerlei, wo sie wohnte, wenn sie nur das Kostgeld regelmäßig ausgezahlt erhielte; doch werde sie nicht weit fortgehen, und einmal im Monat nach dem Gespensterhaus kommen, um ihr Geld in Empfang zu nehmen.

„Seit vielen langen Jahren hab' ich dich verabscheut, aber jetzt hass' ich dich nicht mehr so arg,“ sagte sie. „Alles hatt' ich für dich getan — dich ausgetauscht, dir 'ne gute Familie und 'nen vornehmen Namen gegeben, dich zu 'nem reichen, weisen Herrn gemacht, der feine Kleider im Laden kauft — und was war mein Dank? — Verachtet hast du mich immerzu, mich vor den Leuten gescholten und geschmäht, mich fort und fort dran erinnert, daß ich 'ne Negerin bin — und — und — —“

Sie brach in Schluchzen aus und konnte nicht weiter reden.

„Aber,“ sagte Tom, „ich wußte doch nicht, daß du meine Mutter bist, und übrigens — —“

„Sei nur still davon, man kann's nicht ändern, ich will's vergessen. Doch, gieb acht, daß du mich nie mehr daran erinnerst,“ fügte sie drohend hinzu, „sonst geht dir's schlecht.“

Als sie sich trennten, sagte Tom noch im süßesten Ton, der ihm zu Gebote stand: „Mammy, hättest du vielleicht nichts dagegen, mir zu sagen, wer mein Vater war?“

Wenn er geglaubt hatte, die Frage würde sie in Verlegenheit setzen, so irrte er sich gewaltig. Mory richtete sich stolz empor.

„Ich soll was dagegen haben?“

erwiderte sie. „Rein, ganz und garnichts. Du brauchst dich deines Vaters nicht zu schämen, das sag' ich dir. Er gehörte zu den besten Familien von altvirginischer Herkunft. Das Geschlecht ist allerwege so gut wie die Driscoll und Howards.“

Sie warf sich noch mehr in die Brust und fuhr mit Nachdruck fort: „Kannst du dich noch auf Oberst Cecil Burleigh Essex besinnen, der im selben Jahr starb, wie der Pappy von deinem jungen Herrn Tom Driscoll? Alle hohen Beamten, Freimaurer und Ältesten der Kirchen kamen und folgten ihm zu Grabe; so 'ne schöne Leiche hat die Stadt noch nie zu sehen bekommen. — Das war der Mann.“

Sie sprach mit so hohem Selbstgefühl und war so begeistert von der Erinnerung, daß ihr ganzer Jugendreiz auf einmal zurückkehrte und ihre Haltung eine stattliche Würde annahm, die man fast königlich hätte nennen können, wäre die Umgebung nur ein wenig besser damit im Einklang gewesen.

„Kein anderer Neger hier am Ort ist so hochgeboren wie du. Nun geh' deiner Wege und trag' den Kopf so hoch du willst — du hast das Recht dazu, verlaß dich drauf.“

Elftes Kapitel.

In der folgenden Nacht schreckte Tom von Zeit zu Zeit plötzlich aus dem Schlafe auf, und sein erster Gedanke war: „Welches Glück, es ist nur ein Traum!“ Aber jedesmal fiel er stöhnend wieder in die Kissen

zurück und murmelte: „Ein Nigger! Ich bin ein Nigger! O, wäre ich doch tot!“

Als er im Morgengrauen munter wurde, wiederholte sich diese entsetzliche Dual abermals, und er beschloß, dem trügerischen Schlafe nicht mehr zu vertrauen; er wollte wach bleiben und mit sich zu Räte gehen. Allerlei bittere Gedanken stiegen in ihm auf und wanderten ziellos hierhin und dorthin.

„Warum sind Neger und Weiße erschaffen worden? Was hat der erste ungeborene Neger verschuldet, daß er zu seinem Fluch in die Welt gesetzt wurde? Weshalb macht man einen so grauenvollen Unterschied zwischen den Weißen und Farbigen?.....“

Wie hart erscheint mir des Negers Geschick heute morgen! — und doch ist bis gestern abend ein solcher Gedanke noch nie in meinen Kopf gekommen.“ So sann er ächzend und seufzend wohl über eine Stunde lang.

Dann kam „Schamber“, um in unterwürfiger Haltung zu melden, daß das Frühstück bald fertig wäre. „Tom“ wurde feuerrot, als er sah, wie der junge vornehme Weiße vor ihm, dem Neger, im Staube kroch und ihn Massa nannte.

„Geh' mir aus den Augen“, schrie er ihn an, und als jener sich entfernt hatte, murmelte er: „Eigentlich hat mir der arme Kerl nichts zu Leide getan, aber sein Anblick ist mir unerträglich. Er ist ja der junge Herr Driscoll, und ich bin ein — o, wäre ich doch tot!“

Ein großer vulkanischer Ausbruch in den Tropen, bei dem die Erde bebt, Staubwolken die Luft verbunkeln und die Fluten sich emportürmen, verwandelt die Landschaft ringsum bis zur Unkenntlichkeit. Die Niederung wird zur Hochfläche, Berge zu Tälern; wo sich die Wüste dehnte, glänzt ein See, und statt grüner, lachender Wiesen, sehen wir eine dürre Steppe. Auf ähnliche Weise hatte die furchtbare Katastrophe, welche über Tom hereingebrochen war, seine bisherige Umgebung in moralischer Beziehung verändert: Was ihm bisher als niedrig gegolten, ward zu den Wolken erhoben, und was er für unantastbar angesehen, lag, unter der Asche früherer Herrlichkeit begraben, in Trümmern vor ihm.

Tagelang wanderte er an einsamen Orten umher, tief in Gedanken versunken und bemüht, seinen verlorenen Halt wiederzufinden. Es wollte ihm nicht gelingen. Wenn er einen Bekannten traf, wich plötzlich seine lebenslange Gewohnheit auf geheimnisvolle Weise von ihm — er streckte nicht unwillkürlich die Hand aus, um des Freundes Hand zu schütteln — sein Arm hing schlaff herab. Es war der „Neger in ihm, der ihn an seine Niedrigkeit mahnte, er wurde rot und schämte sich. Drückte ihm dann der weiße Freund die Hand, so war der „Neger“ in ihm überrascht und verwirrt. Ganz von selbst trat der „Neger“ demütig beiseite und machte dem weißen Kaufbold oder Bummeler auf der Straße Platz. Un-

als Rowena, die Geliebte seines Herzens, die er im stillen anbetete, ihn einlud, ins Haus zu kommen, stammelte der Neger in ihm eine verlegene Entschuldigung, denn er fürchtete sich, mit hochgebetenden weißen Leuten an einem Tische zu sitzen, wie ihresgleichen. Der „Neger“ in ihm schlich ängstlich lauern umher und argwöhnte Mißtrauen oder die Gefahr der Entdeckung in jedem Wort, jeder Miene und Gebärde. So fremdbartig und verändert war Toms Benehmen, daß es den Leuten auffiel und sie sich umbrehten und ihm nachsahen, wenn er vorüber war. Dann wandte auch er den Blick — ganz gegen seinen Willen, aber er konnte nicht anders — und sah den verwunderten Ausdruck in diesem oder jenem Gesicht. — Von namenloser Furcht gepackt, suchte er, so rasch er konnte, die Einsamkeit auf. Wie ein geheftetes Wild floh er über Berg und Tal. „Der Fluch, der auf Ham lastet, verfolgt mich“, dachte er bei sich selber.

Am meisten waren ihm die Mahlzeiten verhaßt. Der „Neger“ in ihm schämte sich, mit den Weißen zusammen zu speisen, ihm bangte fortwährend davor, entdeckt zu werden. „Was ist den mit dir los?“ fragte Richter Driscoll einmal, „du machst ja ein so erbärmliches Gesicht wie ein Nigger.“ Da erwiderte Tom, er fühle sich unwohl und stand rasch vom Tische auf. So mag es dem heimlichen Mörder zu Mute sein, wenn der Ankläger spricht: „Du bist der Mann!“

Vor der zärtlichen Besorgnis und den Liebesworten seiner angeblichen „Tante“ hatte er ein wahres Grauen und wich ihnen so viel wie möglich aus. Gegen seinen vermeintlichen „Onkel, erwachte ein formlicher Haß in seinem Herzen, der immer mehr zunahm; denn Tom sagte sich: „er ist ein Weißer und ich bin sein Eigentum, sein Haustier, seine Ware; er kann mich verkaufen, so gut wie seinen Hund.“

Eine ganze Woche lang bildete sich Tom ein, daß sein Charakter von Grund aus verändert sei. Doch er kannte sich selber schlecht. Zwar hatten seine Ansichten in mancher Beziehung eine völlige Wandlung erfahren, die sich nie wieder rückgängig machen ließ, aber die Hauptzüge seines Charakters waren sich doch geblieben und konnten nicht anders werden. Unter dem Einfluß einer großen geistigen und moralischen Erschütterung hatte es zwar äußerlich den Anschein gewonnen, als habe er mit seinem bisherigen Treiben völlig gebrochen, aber, als sich nach einer Weile der Sturm legte, versiel er wieder in die alten Sitten und Gewohnheiten. Allmählich kehrte er auch zu seiner leichtfertigen und oberflächlichen Gesinnung und Redeweise zurück, und keiner seiner Bekannten hätte in ihm von nichtsnußigen Tom aus früherer Zeit unterschied.

Es stellte sich bald heraus, daß jener Beutezug, den er unternommen hatte, doch ergiebiger gewesen war,

als er zu hoffen gewagt. Der Ertrag genügte, um seine Spielschulden zu bezahlen, und so ging die Gefahr einer Enthüllung seines Thuns und der abermaligen Vernichtung des Testaments glücklich vorüber. Mit seiner Mutter kam er ziemlich gut aus. Zwar vermochte sie noch nicht, ihn zu lieben, weil, wie sie es ausdrückte, „nichts an ihm war“, aber ihrer Natur nach brauchte sie irgend jemand, den sie beherrschen konnte und dazu war er gut genug. Durch ihren starken Charakter und ihr streitbares, gebieterisches Wesen erregte sie Toms Bewunderung, obgleich er mehr Proben davon erhielt, als er zu seiner Annehmlichkeit bedurfte. In der Regel bestand aber ihre Unterhaltung aus allerlei Klatsch und Geschwätz über die Privatangelegenheiten der besten Familien von Dawson, in deren Küche sie regelmäßig ihre Ernte hielt, so oft sie zur Stadt kam. Das gefiel Tom, den es war ganz nach seinem Geschmack. Stellte sich immer pünktlich ein, um die Hälfte seines Monatsgelbes zu holen; bei dieser Gelegenheit trafen sie jedesmal im Gespensterhaus zusammen und plauderten eine Weile. Auch in der Zwischenzeit machte sie ihm ab und zu dort einen Besuch.

Manchmal fuhr Tom nun auch wieder auf ein paar Wochen nach St. Louis, und eines Tages unterlag er abermals der Versuchung zum Glücksspiel. Er gewann eine Menge Geld, verlor es aber wieder und noch eine beträchtliche Summe obendrein, die er versprach, so bald als möglich aufzutreiben.

Zu dem Zweck plante er einen neuen Beutezug in Dawson. Seine Räubereien an einem fremden Orte zu unternehmen, kam ihm nicht in den Sinn, denn er hätte sich nicht in ein Haus hineingewagt, ohne daß er die Aus- und Eingänge genau kannte und mit den Gewohnheiten der Familie vertraut war.

Am Mittwoch vor der Ankunft der Ankunft der Zwillinge begab er sich verkleidet in das Gespensterhaus, nachdem er seiner Tante Pratt geschrieben hatte, er käme erst in zwei Tagen. Dort hielt er sich bei seiner Mutter versteckt, und ging erst am Freitag früh, ehe es hell wurde, nach dem Driscoll'schen Hause. Durch die Hintertür gelangte er in sein Zimmer wo er den Spiegel und sonstige Toilettengegenstände benützen wollte. Er trug einen Anzug von seiner Mutter, nebst schwarzem Schleier und Handschuhen und unter dem Arm ein Bündel mit Mädchenkleidern, die er zu dem Streifzug anzulegen dachte. Jetzt dämmerte der Morgen; er war mit der Verkleidung fertig und wollte eben das Zimmer verlassen als er durch das Fenster drüben Querkopf Wilson sah, der ihn ohne Zweifel ebenfalls erblickt hatte. Nun übte er sich, um Wilson zu täuschen, eine Weile in allerlei Schritten und graziösen Stellungen vor dem Spiegel, trat dann rasch in den Hintergrund, legte die erste Verkleidung wieder an, wartete noch ge-

raume Zeit und ging dann die Treppe hinunter und zur Hinterspforte hinaus. Er wollte auf dem Schauplatz seiner beabsichtigten Taten Umschau halten. Doch war ihm unbehaglich zu Mute. Zwar glaubte er nicht, daß Wilson, wenn er noch auf der Lauer war, ein armes, altes Weib beachten werde, das früh am Morgen aus der Hintertür des Nachbarhauses kam, deshalb hatte er Morgens Kleid wieder angezogen und schlich in gebückter Haltung einher. Wie aber, wenn nun Wilson doch Verdacht geschöpft hätte und ihm heimlich folgte? — Bei dem Gedanken wurde es Tom bald heiß bald kalt; er beschloß den Raubzug aufzugeben und eilte auf den verborgensten Wegen nach dem Gespensterhaus zurück. Seine Mutter war fort, doch kam sie im Laufe des Vormittags wieder und brachte die Nachricht von der großartigen Empfangsfeierlichkeit bei Patsy Cooper. Leicht überredete sie ihren Sohn, daß dies eine besondere Fügung des Himmels sei, die sie sich gar nicht besser wünschen könnten. So unternahm Tom doch noch den Streifzug und brachte reichliche Beute mit, während alle Bewohner bei Frau Wooper waren. Durch den Erfolg ermutigt, wurde er so tollkühn, daß er den Raub nur rasch seiner Mutter übergab, die in einem Hintergäßchen auf ihn wartete, und dann selbst dem Empfang der Zwillinge beiwohnte. Auch dort im Hause vermehrte er seine Beute: noch um verschiedene Werthsachen.

Nach dieser langen Abschweifung sind wir jetzt wieder an dem Punkt unserer Erzählung angekommen, bei dem wir Querkopf Wilson verließen. Er saß an jenem Freitag-Abend zu Hause, wartete auf die Ankunft der Zwillinge und zerbrach sich den Kopf über das Mädchen, das er am Morgen in Tom Driscoll's Schlafzimmer gesehen hatte. Soviel er aber auch hin und her riet und nachsann und sich verwunderte, er brachte es doch nicht heraus, wer das leichtsinnige Geschöpf wohl sein könnte.

Zwölftes Kapitel.

Als die Zwillinge eingetroffen waren, kam die Unterhaltung gleich in Fluß; man plauderte lebhaft und behaglich, und der neu geschlossene Freundschaftsbund festigte sich mehr und mehr. Auf Verlangen holte Wilson seinen Kalender herbei und las den Brüdern ein paar Stellen vor, denen sie aufrichtigen Beifall spendeten. Dies freute den Verfasser so sehr, daß er ihnen gern die Bitte gewährte, eine Handvoll Blätter mitnehmen und zu Hause lesen zu dürfen. Auf ihren weiten Reisen hatten sie die Erfahrung gemacht, daß es drei Arten giebt, sich die Gunst eines Stufenleiter gegenseitiger Anerkennung bilden: Erstens: man sagt ihm, man habe eins seiner Bücher gelesen. Zweitens: man versichert, man kenne seine sämtlichen Werke.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

In den Alpen.*

Frühlingsgewaltiger Gletscherbach,
Schirme zum schirmenden Lannendach!
Ueber die Klöße hinspringe dreist!
Jauchze, dir winket der Sonnengeist:
Vorwärts!

Ist erst des Eises Fessel g'sprengt,
Nichts mehr den kühnen Drang dir beengt.
Nebeldunst um den Felsenhang,
Abgründe hemmen nicht deinen Gang.
Vorwärts!

Münde beherzt in den deutschen Strom!
Nimmer entweicht mit Verrat dich Rom.
Schleudere schnöden Trug an den Strand,
Muttertreu, wirb um das Vaterland!
Vorwärts!

Ins Album.

Des Lebens Müß'
Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
Goethe.

Glück erkennt man nicht, drinnen man ge-
boren,
Glück erkennt man erst, wenn man's hat
verloren.

Logau.

Mitleid hab' mit allen,
Mit Mensch und Tier —
Nur eines lasse fallen:
Mitleid mit dir.

Leizner.

Freundliches Geben
Zieret das Leben:
Schließet dem Dürftigen
Nimmer die Hand!
Frommes Erbarmen
Läßt nicht verarmen,
Wohltun ist Quelle im
Brennenden Sand!

Ulsteri.

Selig, wenn die Träne rinnt,
Dicht wie Regentropfen fallen.
Ungeweinte Tränen sind
Wohl die schmerzlichsten von allen.

Bruch.

* Probe aus der Ende Mai erscheinenden Sammlung „Auf ferner Wacht“, Gedichte von Karl Brühl. Dessau, Anhaltische Verlagsanstalt.

Petroleumbassins aus Glas reinigt man am besten, wenn man sie halb voll mit Sägespänen und ebensoviel mit Wasser füllt und solange schüttelt, bis das Bassin klar ist. Dann spült man mit Wasser nach und trocknet sie gut aus.

Wie bringe ich Türen und Fenster blank? Durch scharfe Seifen oder gar Sodawasser leidet der Anstrich von Türen und Fenstern, die man deshalb mit Salzwasser abwäscht und mit einem Wolltuch trockenreibt. Das Trockenreiben ist übrigens die Hauptsache beim Reinigen, da erst dadurch wirklich der Staub entfernt und der alte Glanz des Anstriches wiederhergestellt wird.

Um Schuhleder vor dem Brechen zu bewahren, reibt man die Schuhe oder Stiefel mit Rizinusöl sehr stark ein. Man lasse alle 14 Tage die Wische von den Stiefeln mit Wasser abwaschen und dann tüchtig mit Rizinusöl einsetzen; dieses Fett nimmt am leichtesten die Wische wieder an. In vielen Haushaltungen wird zum Einsetzen Vaseline genommen, diese macht das Leder weich, aber sie zerfrisst das Leder und macht es brechen, ebenso die meist säurehaltige Wische. Deshalb soll man nie in die Wische Essig zum Glanz oder Schwarzfärben nehmen; man gebrauche dazu einige Tropfen Kaffee oder altes Bier.

Wenn jemand unerquickt und mit benommenem Kopf aufwacht, so ist in den meisten Fällen schlechte, verdorbene Luft im Schlafzimmer die Ursache. Der Mensch nimmt im Schlafe einen größeren Teil seines Sauerstoffbedarfes ein, als im Wachen. Es wäre demnach nichts natürlicher, als diesem Bedürfnis entgegenzukommen, dadurch, daß das Schlafzimmer möglichst gut ventiliert und geräumig ist. Man findet aber meistens gerade das Gegenteil. Das Schlafgemach ist gewöhnlich das abgelegenste und kleinste Zimmer der Wohnung, während man für die sogenannte gute Stube, die doch nichts anderes als ein Möbelmagazin ist, das gefälligste, hellste und meistens auch geräumigste Zimmer übrig hat. Daher hält man immer noch an dem Aberglauben fest, daß die Nachtlust schädlich ist und demnach auch das Lüften im Schlafgemach.

Fettiggewordene Gläser zu reinigen. Stopfe die Gläser mit frischem Gras

voll und reibe sie damit unter dem darauf fließenden Wasser eines Brunnens rein.

Rohseidene Stoffe zu waschen. Rohseidene Stoffe wäscht man in gekochtem, heißem Seifenschaum und spült mit weichem Wasser gut nach. Zuletzt ziehe man sie durch Wasser, in das man ein Glas Spiritus gegossen hat.

Praktisch. Vater (der soeben mit Zwillingen gesegnet wurde): „Du brauchst heute nicht zur Schule gehen, Karlchen und morgen kannst du dem Lehrer sagen, daß du heute zwei kleine Brüderchen bekommen hast.“ — Karlchen: „Wär' es nicht besser, ihm zu sagen, daß ich heute nur ein Brüderchen bekommen habe? Dann kann ich ja nächste Woche wieder einen Tag wegleiben.“

Auf der Hochzeitsreise. A.: „Sie und Ihre Frau bewundern ja auf der Reise gar nichts.“ — B.: „Meine Frau bewundert mich und ich bewundere meine Frau! Dies genügt uns!“

Berschnappt. Hausfrau: „Also das war Ihr Bruder, der Sie gestern besucht hat. . . ein netter Mensch!“ — Dienstmädchen (erfreut): „Nicht wahr, Madame, da habe ich einen ganz guten Griff getan?“

Begründet. „Der Baron hat sich nun doch verheiratet!“ — „Ja, das war er seinen Gläubigern schuldig!“

Progen-Zammer. Progen (seine mit Ringen überladenen Finger betrachtend): „Wirklich schad', daß a besserer Mensch auch nur zehn Finger hat!“

Unterschied. A.: „Als Frau Bower noch arm war, sagten ihre Bekannten, sie wäre ein fürchterliches Klatschmaul; aber seit sie reich ist —“ — B.: „Na, was sagen sie denn jetzt?“ — A.: „Sie meinen, sie besäße eine glänzende Unterhaltungsgabe.“

Replik. „Ich danke Ihnen, mein Herr, daß Sie nicht die Gefahr scheuten, der Lebensretter meiner Tochter zu sein.“ — Fremder: „Gefahr, ich bin ja doch schon längst verheiratet.“

Katheberblüte. Professor der Chemie (im Eifer des Vortrages): „Ohne Sauerstoff, meine Herren, könnte der Mensch überhaupt nicht leben. Merkwürdigerweise existiert dieser für uns so unentbehrliche Stoff erst seit etwa einem Jahrhundert.“